

Die Ideen dürfen „Achterbahn fahren“

Das alte Haus von Günter Preuss atmet Kunst ein und versprüht sie aus jeder Pore

Von VERA JUNKER

Eine kleine Banane ist an der Hauswand befestigt. In den Fenstern hängen zahlreiche Kunstwerke und an der Ecke vor dem Haus stehen fünf kunstvoll gefertigte, kürzlich eingeweihte Stelen – die so genannten Säulen des Lebens. Wenn man das Haus genau anschaut, bleibt unweigerlich der Eindruck haften: Inmitten des kleinen Mechnicher Stadtteils Schützendorf atmet ein altes Haus Kunst ein und versprüht sie wieder aus jeder Pore.

Es ist Kunst, die sich über viele Jahre angesammelt hat und die der Macher **Günter Preuss** nun nach außen trägt. Er hat das künstlerische Handwerkszeug seit Kindheit und Jugendzeit nie aus den Händen gelegt oder aus den Augen verloren.

„In der Tat habe ich in meiner frühesten Jugend bereits gemalt. Damals hatten wir noch keine wirklichen Werkzeuge für unsere Bilder. Da habe ich dann, wie hier, kurzerhand mit Streichhölzern agiert“, sagt Günter Preuss schmunzelnd, während er mit dem Finger sanft über sein erstes Werk fährt.

Chinesische Feuertänzerin

„Diese chinesische Feuertänzerin aus Öl ist mittlerweile 50 Jahre alt.“ Jetzt hängt sie, gemeinsam mit anderen älteren Werken von Preuss, die sich an den Alten Meistern orientieren, in einem kleinen Raum. Ein Raum mit schiefen Wänden und knarrendem Holzboden, der Teil eines großen Gesamtprojekts ist, mit dem Günter Preuss seine Kunst in die Öffentlichkeit bringen will. „In gewisser Weise verwirkliche ich mir derzeit einen Lebensraum“, sagt er und lässt den Blick über Balken, Holzplatten und das ordentlich drapierte Arbeitsmaterial auf dem Dachboden seines alten Hauses schweifen.

Es ist nicht die Kunst oder die Leinwand auf der Staffelei, an der Günter Preuss derzeit Tag für Tag arbeitet. Er ist mit der Renovierung seines Hauses beschäftigt.

Das ist wahrlich keine Besonderheit, doch die Kunst, die als Gesamtpaket entsteht, ist es. „Mit der Renovierung wird über drei Etagen ein Kunst-



Diese chinesische Feuertänzerin ist Günter Preuss' erstes Werk. Es hängt in seinem Haus in Schützendorf, an dem eine Banane in Anlehnung an die Aktionen des Künstlers Thomas Baumgärtel angebracht ist. Selbst die Fenster werden als Ausstellungsfläche genutzt. (Fotos: Junker)

haus mit Atelier, Werkstatt und Kunstschule geschaffen“, sagt Preuss und fügt an: „Natürlich will ich jetzt so schnell wie möglich die seit einem Jahr andauernden Renovierungsmaßnahmen beenden.“

Damit auf dem ehemaligen Dachboden zwischen den herausfordernden handwerklichen Aufgaben auf keinen Fall die Motivation verloren geht, hat Preuss ein großes Bild im Giebel befestigt: „So kann ich mir immer wieder vor Augen führen, wie es hier einmal

aussehen soll und verliere den Glauben an dieses Projekt nicht.“

Auf dem Weg hinauf in den Dachboden, über steile und original belassene Treppen, gibt es bereits einiges zu sehen: In dem Kunsthaus hängen einige der über tausend Werke des Schützendorfer Künstlers an den Wänden.

Beeindruckend und auffallend ist die Vielfalt der Werke, die Preuss präsentiert. „Natürlich sammelt man mit der Zeit Erfahrungen und entwi-

ckelt nach und nach seinen eigenen Stil. Begonnen habe ich mit den Klassikern, jetzt bin ich bei meinem eigenen, modernen Stil angelangt.“ Egal, ob Skulpturen aus Beton, Glas, Metall, Holz oder anderen Materialien sowie abstrakte Bilder – das Repertoire von Günter Preuss ist groß. „Die Vielseitigkeit ist es, die lockt. Ich arbeite etwa auch mit der Druckpresse, dem Sieb- oder Linoldruck und kombiniere die unterschiedlichen Techniken. So entstehen neue Inspi-

rationen und interessante Bildfindungen.“

Auch Materialien, die in erster Linie vielleicht nicht mit Kunst in Verbindung gebracht werden – etwa Packpapier, Schuhcreme oder Kaffeemehl –, können, verwendet als künstlerische Arbeitsmaterialien, neue Ebenen in einem Werk schaffen. Der Schaffungsprozess eines Kunstwerks beginnt für Preuss bereits beim Erstellen eigener Druckplatten unter Verwendung der Kettensäge oder dem

Entwerfen von Schablonen aus Karton. Freien Lauf lässt er dabei seinen Ideen. Der Zufall ist erwünscht und wird ebenso wenig unterdrückt wie interessante Beobachtungen. „Ich bin auch oft in der Natur mit der Kamera unterwegs. Dort mache ich Fotos von interessanten geometrischen Formen wie Ästen und bearbeite diese am Computer und anschließend noch manuell.“

Nicht nur eigene Ideen dürfen dabei in Schützendorf „Achterbahn fahren“ oder den Ausweg aus einem verworrenen Labyrinth suchen, auch der außen stehende Betrachter darf sich Gedanken machen. „Meine abstrakten Werke haben keine Titel, damit jeder seine Inspirationen in den Bildern wiederfinden kann. Interpretationen sind immer subjektiv, ein Titel würde für einen objektiven Stempel sorgen“, erklärt Preuss.

In Zukunft möchte der Schützendorfer in einer eigenen Kunstschule sein Wissen in moderner Malerei, Computer-Kunst oder über Skulpturen weitergeben. „Der Kreativität sollte man Raum geben und sie nicht einengen. Aber natürlich spielt auch fachliches Wissen, wie etwa der goldenen Schnitt, eine Rolle.“

Stelen für öffentliche Plätze

Bis es soweit ist und die Renovierungsmaßnahmen beendet sind, muss Preuss auch noch einige Aufträge erledigen. So entstehen etwa schmuckvoll gestaltete Stelen für öffentliche Plätze und repräsentative Gärten.

„Ich freue mich auch, nach den Arbeiten mit Putz oder anderen Baumaterialien einen Ausgleich zu finden. Schön ist es, wenn ich wieder einen Pinsel in die Hand nehmen kann.“

Die kleine, unter der Hausnummer angebrachte, aufgesprühte Banane jedenfalls, angelehnt an Aktionen des Künstlers **Thomas Baumgärtel**, der weltweit interessante Objekte mit einer Banane markiert, dient bereits jetzt als ein Hinweis für die mitten in Schützendorf bestehende und immer neu entstehende Kunst. Die Banane als ein Abbild, als eine Art Reflexion für die Reise, auf die sich jeder Besucher beim Betreten des Kunsthauses von Günter Preuss begeben kann.

Ganz gekonnt gereizt

Erst am letzten Spieltag der Ligameisterschaften des Westdeutschen Skatsportverbands in Kommern fielen die Entscheidungen im Kampf um den Aufstieg. Die besten Karten – im wahrsten Sinne des Wortes – hatten dabei die „Drückeberger“ aus Euskirchen. Die Kreisstädter setzten sich knapp gegen die „Skatfreunde Weilerswist II“ durch, die am Ende auf dem in dem Fall undankbaren dritten Platz landeten. „Wir sind mit der Organisation sehr zufrieden“, sagte **Gutruf Mende** vom Westdeutschen Skatverband. Insgesamt reizten im Hotel Eifeltor über 250 Männer und Frauen, ehe nach über sechs Stunden Spielzeit die Sieger feststanden und

der Aufstieg entschieden war. Organisiert hatte das Turnier der Skatverein „Herz Sieben 80“ aus Kommern, der in der Oberliga spielt, aber mit dem Aufstieg nichts zu tun hatte. Dennoch sprang am Ende ein sehr guter vierter Tabellenplatz heraus. Direkt dahinter platzierte sich die erste Mannschaft der „Skatfreunde Weilerswist“. In die Landesliga abgestiegen sind die Skatspieler aus Ländchen. (tom)

Kinderatelier öffnet wieder seine Pforten

Das Kinderatelier in der Musikschule Euskirchen öffnet am Samstag, 17. September, wie-

der seine Pforten. Von 11 bis 13 Uhr können Kinder unter der Anleitung von **Gabriele Kuhlendahl** an diesem Tag (Kurs zwei: 24. September) **Michael Vogts** Materialcollage „Flöte“ nacharbeiten. Im zweiten Kurs am 15. Oktober (22. Oktober) werden die Kinder sich gegenseitig malen. Vorlage ist hier **Gabriele Latzkes** „Zweigesicht“. Sie stellt auch das Bild „Blaues Blatt“ für den Kurs am 12. November (19. November) zur Verfügung. **Ralph Kleiners** Bild „Die Öffnung der Geister“ dient als Vorlage für den Kurs am 10. Dezember (17. Dezember). Um Anmeldung zu den Kursen wird gebeten unter (0 22 51) 5 75 31.



18, 20, nur nicht passen: Am letzten Spieltag der Ligameisterschaft im Skat spielten in Kommern über 250 Frauen und Männer. Es ging um den Auf- und Abstieg. (Foto: Steinicke)